

Die neuen Bundesvorsitzenden

1. Bundesvorsitzender

Dr. Paul Beinhofer, Regierungspräsident von Unterfranken

Die Delegierten haben auf der Frankenbund-Bundesversammlung im Mai in Coburg Dr. Paul Beinhofer zum neuen Ersten Bundesvorsitzenden gewählt.

Dr. Beinhofer wurde 1953 in München geboren. Er ging dort zur Schule und studierte – Stipendiat des Maximilianeums – in München Rechtswissenschaften. Sein Interesse galt daneben stets der Regional- und Kunstgeschichte.

Nach dem 2. Juristischen Staatsexamen trat er 1980 in den Dienst der bayerischen Allgemeinen Inneren Verwaltung. Hier hat er zahlreiche berufliche Stationen durchlaufen, die auch immer mit Wohnortswechseln einher gingen.

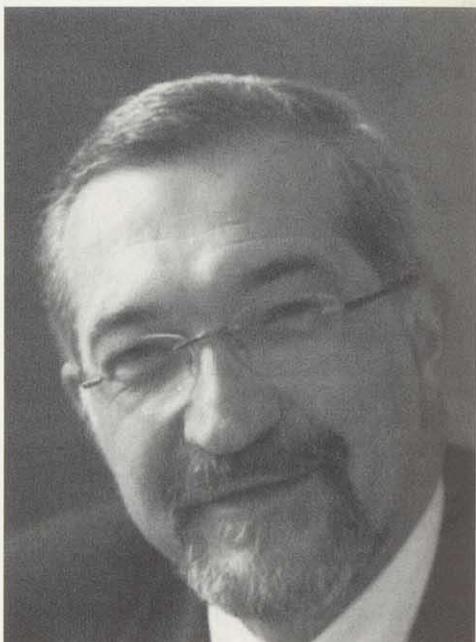
Von 1997 bis 2000 war er Regierungsvizepräsident der Oberpfalz, seit Anfang 2000 ist er Regierungspräsident von Unterfranken und wohnt in Würzburg.

Das nachfolgende Interview mit Dr. Beinhofer wurde im September geführt. R.E

Herr Dr. Beinhofer, Sie sind seit dreieinhalb Jahren Regierungspräsident von Unterfranken. Hatten Sie bereits vorher Kontakte zu und mit Franken?

Selbstverständlich: Einige meiner Vorfahren stammen aus Winkels bei Bad Kissingen und aus Leutershausen in der Rhön. Und meine Frau hat verwandtschaftliche Bindungen in Franken. So habe ich bei Verwandtenbesuchen und auch bei Kurzurlauben Franken kennen und schätzen gelernt.

Ganz genau erinnere ich mich an unsere Hochzeitsreise, die uns u. a. auch nach Würzburg geführt hat. Ich stand damals oben auf der Festung, schaute auf die Stadt hinunter



und dachte im stillen: Hier möchtest du einmal leben dürfen.

Ihr bisheriger Lebens- und Berufsweg zeigt viele Stationen auf. Sie konnten mit vielen Menschen und mit verschiedenen Gegenden Bekanntschaft machen.

Was ist für Sie das Charakteristische an Franken? Was schätzen Sie an Franken? Was an seinen Bewohnern?

Das Charakteristische an Franken ist seine unglaubliche Vielfalt, ist eine bewegte Landschaft, aber ohne Extreme. Und Gleicher gilt von den fränkischen Siedlungen: Man tritt von Ort zu Ort immer wieder in eine neue Welt

ein. Und erlebt dabei stets neue, vielfältige künstlerische Kleinodien.

Und diese Vielfalt der Landschaft und der Bauten spiegelt sich in den Menschen wieder. Die Franken sind im besten Sinne witzig, sie sind schlagfertig und sie bringen die Dinge auf den Punkt.

Sie haben sich in den über drei Jahren, seit Sie Regierungspräsident sind, in Unterfranken sehr umgesehen, und das über ihre beruflichen Verpflichtungen hinaus. Könnten Sie ein besonders schönes Erlebnis benennen?

Da gäbe es ganz viele schöne Erlebnisse aufzuführen, aber ich will eines herausnehmen: Die Abschlußfeiern für die neu ausgebildeten Gästeführer „Weinerlebnis Franken“. Hier erlebe ich fränkische Menschen, aus den verschiedensten Orten, Berufsgruppen und mit den unterschiedlichsten Lebensläufen. Und sie alle identifizieren sich, jede und jeder auf seine Art und in ganz besonderer Weise, mit dem Frankenland, mit ihrer Heimat, und sie schaffen es, in einer ganz ungezwungenen Weise, andere mit ihrer Begeisterung anzustecken.

Was waren Ihre Motive, dass Sie sich für das Amt des Ersten Bundesvorsitzenden zur Verfügung gestellt haben?

Zunächst war da der Wunsch meines Amtsvorgängers Dr. Franz Vogt.

Dann aber halte ich es für ganz wichtig, daß sich die Menschen mit ihrem Lebensumfeld, mit ihrer Heimat auseinandersetzen, dass sie das Besondere, das ihre Heimat prägt, kennenlernen und weitertragen. Regionale Kultur pflegen und vermitteln ist ganz wichtig in einer Zeit, in der die Gefahr groß ist in eine Allerweltskultur abzugleiten.

Ein Baum muß verwurzelt sein, und er kann auch nur wachsen, wenn er Wurzeln hat. Mit den Menschen ist es nicht anders.

Nun gibt es in Franken sehr viele, regionale Vereinigungen mit historischen, volkskundlichen und landeskundlichen Zielsetzungen. Was unterscheidet den Frankenbund von solchen Vereinigungen? Was ist das Besondere am Frankenbund?

Zum einen greift der Frankenbund über das rein Lokale hinaus, er umfaßt das ganze

Franken – und gibt somit seinen Mitgliedern die Möglichkeit, das Vielfältige und das Gemeinsame an Franken zu erfahren.

Zum anderen nimmt der Frankenbund die verschiedenen Bereiche der Kultur, die unseren Raum prägen, in seine Arbeit mit hinein. Anders gesagt: Die regionale Kultur wird in allen ihren Bereichen, also in Literatur, bildender Kunst, Musik, Volkstum erforscht, erschlossen und den Mitgliedern auf die vielfältigste Weise nahe gebracht.

In seiner Satzung kennt der Frankenbund eine Fülle an Aufgaben. Wollen Sie in Ihrer Amtstätigkeit einen oder mehrere Schwerpunkte setzen?

Ich sehe für die Bundesarbeit zwei wichtige Schwerpunkte: Zum einen den Menschen, die sich mit Frankens Geschichte und Kultur beschäftigen, eine Plattform zu geben, um ihre Forschungsergebnisse durch den Frankenbund, d. h. seine Zeitschrift, seine Seminare, Vorträge und Führungen zu verbreiten, so daß diese Forschungen nicht nur Gegenstand einer wissenschaftlichen Diskussion bleiben, sondern daß sie draußen im Lande bei vielen Interessierten ankommen.

Zum anderen: Der Frankenbund kann mit dazu beitragen, daß auch der Jugend ortsnahe Kenntnisse vermittelt werden. Ich bin ein starker Befürworter der Heimatkunde. Hier haben unsere Schulen eine ganz wichtige Aufgabe und ich werde in diesem Sinne die Schulen an ihre Pflicht erinnern.

Der Frankenbund mit seinen mehr als 30 Gruppen erstreckt sich über ein weites Gebiet. Die meisten Gruppen leisten eine sehr gute Arbeit. Wie aber könnte die Arbeit in einzelnen Gruppen noch aktiviert werden?

Aus der Arbeit der einen Gruppe könnten andere Gruppen Anregungen erhalten. Noch mehr als bisher sollten benachbarte Gruppen bei einzelnen Veranstaltungen und Aktivitäten zusammenarbeiten. Die Kontakte zwischen den Gruppen sollten also verstärkt werden. Und hier sehe ich für die Bezirksvorsitzenden ein wichtiges und weites Betätigungsfeld.

2. Bundesvorsitzender

Dipl.-Ing. Heribert Haas, Präsident der Direktion für
Ländliche Entwicklung von Oberfranken in Bamberg

Geboren 1946 in Rückersdorf, Kreis Lauf
Schulzeit in Schweinfurt und Münster-
schwarzach, Studium der Geodäsie in Mün-
chen, berufliche Tätigkeiten in Würzburg,
München, Dresden und Bamberg

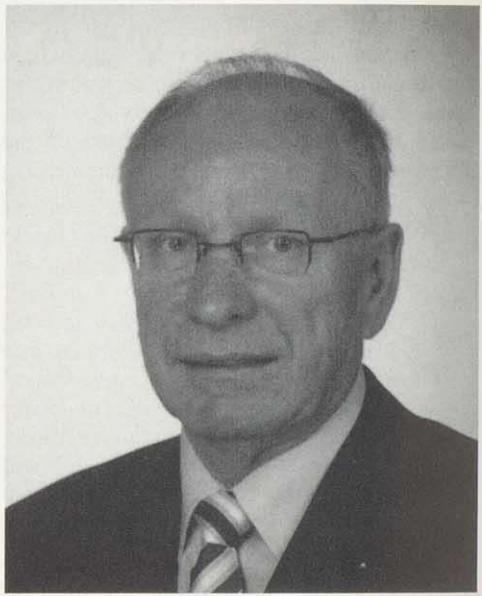
Geboren in Mittelfranken, aufgewachsen in Unterfranken und zuletzt dienstlich nach Oberfranken gezogen, fühle ich mich als Gesamtfranke.

Franken ist meine Heimat, an der ich vieles schätze:

Die verschiedenen Landschaften: Die Weinlandschaft entlang des Maines, die unterschiedlich ausgeprägten Mittelgebirgslandschaften des Spessarts, der Haßberge, der Rhön, die den größten Teil meines beruflichen Lebens prägten, sowie die Frankenwaldregion und das Fichtelgebirge. In der Beschäftigung mit der Entwicklung der ländlichen Räume bin ich täglich mit vielfältigen Zeugnissen der fränkischen Kultur, insbesondere der ländlich bäuerlichen Kultur beschäftigt. Diese dienstlichen Begegnungen sind für mich längst schon zum Hobby und zur Freizeitbeschäftigung geworden. Deshalb habe ich im Frankenbund auch die richtige Vereinigung gefunden, die meinen Interessen am meisten entspricht.

Franken – das sind aber besonders die Menschen, die in diesem Raum leben. Zunächst verschlossen und unzugänglich entwickeln sie sich zu guten Freunden und zu kritischen Wegbegleitern, wenn es gelungen ist, mit ihnen einen Kontakt aufzunehmen. Die Arbeit mit und für die Franken macht mir immer großen Spaß.

Ein Verein lebt von Menschen, die bereit sind, in ihrem Amt Verantwortung zu übernehmen. Häufig stelle ich fest, dass interessante Initiativen und richtungsweisende Zusammenschlüsse nicht weitergeführt werden, weil zwar viele interessiert sind und mitmachen würden, aber keiner ist bereit, Verant-



wortung zu übernehmen. Deshalb war es für mich selbstverständlich, dass ich der Anfrage der Bamberger Gruppe entsprach und vor fünf Jahren mich als Gruppenvorsitzender zur Verfügung stellte. Überrascht war ich, als im letzten Jahr der zweite Bundesvorsitzende und Oberfränkische Bezirkstagspräsident, Herr Edgar Sitzmann, fragte, ob ich bereit sei, für seine Position im Bundesvorstand zu kandidieren. Ich fühlte mich durch die Anfrage geehrt und habe deshalb nach der Wahl dieses Amt auch gerne übernommen. Dies um so mehr, da ich durch meine berufliche Stellung und mein berufliches Umfeld viele Möglichkeiten habe, im Sinne unseres Auftrages Pflege der Landeskultur und Kulturförderung wirksam zu werden.

Am Frankenbund begeistert mich vor allem die Vielfalt der Themen, die im Gesamtbund und in den örtlichen Gruppen behandelt werden. Das besondere Kennzeichen gegenüber anderen Vereinen, die sich für das „Frankentum“ einsetzen, ist für mich, dass die Verant-

wortlichen des Frankenbundes es immer wieder verstehen, neue Themen zu finden und sehr populär und freizeitorientiert den Bundesfreunden näher zu bringen. Bei dieser Darbietung in vielen Veranstaltungen im Saale und vor Ort werden die unzähligen kleinen, eher unscheinbaren Schätze unserer Heimat einem großen Kreis unserer Mitbewohner nähergebracht, wobei die freundschaftliche Verbundenheit der Gleichgesinnten im Vordergrund steht, nicht hochwissenschaftliche oder gar politische Zielsetzungen.

Leider wächst das Interesse für unsere heimatbezogenen Themen bei vielen Menschen erst, wenn sie sich dem Ruhestandsalter nähern. Dies hat zur Folge, dass der Aufbau unseres Bundes stark alterslastig ist. Schon in den vergangenen Jahren wurden viele Bemühungen angestrengt, um den Altersdurchschnitt zu senken und Jugendliche bzw. jüngere Mitglieder für unsere Arbeit zu begeistern. Ansätze sind vorhanden, und ich sehe für mich in der weiteren Verjüngung unseres Mitgliederstandes ein Hauptziel für die kommenden Jahre.

Durch die Organisation des Frankenbundes in viele örtliche Gruppen wird meiner Meinung nach das Spektrum der Themen und die Möglichkeiten der Bearbeitung wesentlich erweitert. Insofern wirkt die Organisationsform im Sinne unserer Zielsetzung in

erster Linie belebend. Die Gruppen sollen auch weiterhin ihren selbstständigen Raum behalten. Die Bundesleitung dagegen ist aufgefordert, grundsätzliche Ziele zu klären und gegebenenfalls Rahmenthemen auf Bundesebene vorzubereiten. Die Möglichkeiten, dies beim Bundestag, der Bundesbeiratssitzung und dem Fränkischen Seminar durchzuführen sowie die Begleitung durch unsere Schrift „Frankenland“ sind meines Erachtens aus der Sicht der Organisation ausreichend. Selbstverständlich gilt es immer wieder Themen zu finden, die gruppenübergreifend auf Interesse stoßen. Ansonsten halte ich die Möglichkeiten für die Bundesleitung, sich in die Angelegenheiten der Gruppen einzumischen, für begrenzt. Sie sollten sich auf aktuelle Anlässe oder Anfragen beschränken, insbesondere dann, wenn die Arbeit der Gruppe „läuft“.

Ich hoffe, dass es uns in der neu zusammengesetzten Bundesleitung gelingen wird, die Wege, die unsere Vorgänger, insbesondere Herr Regierungspräsident Dr. Vogt und Herr Bezirkstagspräsident Sitzmann vorgegeben haben, gut und zielführend weiterzugehen. Dies sollte bei der interessanten Materie und den vielen gutwilligen Mitstreitern kein Problem sein.

Bamberg, im September 2003

Heribert Haas